№ 146. Mittwoch, den 24. Juni 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Wie sich das Zuckersteuergesetz bewährt.

Im Dezember 1894, als Paasche und Gen. im Reichstage interpellirten, welche Maßregeln die Regierung ergreifen werde, um dem Rückgang der Zuckerindustrie Einhalt zu thun, konnte der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky sich nicht genug thun in der Verurteilung des Gesetzes von 1891, welches die Ausfuhrprämien ermäßigt und die völlige Aufhebung derselben in Aussicht genommen habe in der Erwartung, daß die übrigen Zucker produzirenden Staaten dem Beispiel Deutschlands folgen würden. Das einzige Mittel, die Zuckerprämien zu beseitigen, meinte er, sei eine Erhöhung derselben. Dann würden die übrigen Staaten schon aus finanziellen Rücksichten geneigt werden, auf eine Verständigung über die sofortige oder allmählige Aufhebung der Prämien einzugehen. Das neue Zuckersteuergesetz hat nun die Absicht, durch Verdoppelung der Ausfuhrprämien die Beseitigung derselben vorzubereiten, glücklich durchgeführt. Als von liberaler Seite im Reichstage behauptet wurde, das Beispiel Deutschlands werde nicht abschreckend wirken, sondern zur Nachfolge anreizen, erklärte Graf Posadowsky diese Auffassung für eine durchaus grundlose. Mit den Konkurrenzstaaten, versicherte er, werde man nur durch Kampfprämien fertig; das, setzte er pathetisch hinzu, müsse er besser wissen. Inzwischen hat sich jetzt schon herausgestellt, daß Graf Posadowsky sich geirrt hat. Gerade Oesterreich-Ungarn, mit dem im vorigen Jahre bereits eine Verständigung über die allmählige Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien erzielt war, ist der erste Konkurrent gewesen, der dem Beispiel Deutschlands gefolgt ist. In Oesterreich ist eine Erhöhung der Prämien in nahezu demselben Verhältnis wie in Deutschland bereits erfolgt; in Ungarn ist die Vorlage noch in Beratung; aber die Annahme derselben kann trotz der ungünstigen Lage Ungarns nicht zweifelhaft sein. Im Prinzip, erklärte der ungarische Finanzminister im Abgeordnetenhause, sei er ein Gegner der Zuckerprämien; da aber Deutschland die Prämie auf das Doppelte erhöht habe, müsse auch in Ungarn eine diesbezügliche Verfügung getroffen werden! „Im Prinzip“ hat auch im deutschen Reichstage Niemand die Zuckerprämien verteidigt — wenigstens haben diejenigen, die anderer Meinung sind, ihre Ansichten für sich behalten —, in der Praxis wird aber der Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt durch Erhöhung der Prämien zu Gunsten der ausländischen Konsumenten fortgesetzt. Ganz natürlich! Wenn Deutschland kein Bedenken trägt, der Reichskasse und den Zuckerkonsumenten immer höhere Opfer aufzuerlegen, so können die übrigen Staaten nicht zurückbleiben, wenn sie ihren Anteil an der Zuckerversorgung nicht einbüßen wollen. Wer die höchsten Prämien erhält, kann am billigsten verkaufen und dadurch den Konkurrenten verdrängen. Demnächst wird auch Frankreich, Holland usw. dem deutschen Beispiele folgen und das wird so lange fortgehen, bis alle interessirten Staaten die durch das Vorgehen Deutschlands herbeigeführte Verschiebung auf dem Zuckermarkt wieder rückgängig gemacht haben, und dann ist die Lage der Zuckerindustrie wieder die alte, nur mit dem Unterschied, daß die inländische Konsumtion verteuert und das Ausland mit prämiirtem Zucker zu einem um den Betrag der Prämienerhöhung niedrigeren Preise versorgt wird. Die Lage der Zuckerindustrie ist demnach durch das neue Gesetz nicht verbessert, sondern verschlechtert worden.

Vom Reichstage.

111. Sitzung vom 22. Juni.

Am Bundesratstische: Fürst Hohenlohe, Staatssekretär Nieberding, Geh. Rat Planck.

Nach Annahme des Anleihegesetzes in dritter Lesung wird die Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches fortgesetzt bei dem am Sonnabend zurückgesetzten Titel „Dienstvertrag“ des zweiten Buches. Ein Antrag Auer (Soz.) hierzu will Einschaltung einer langen Reihe von Paragraphen zum Schutze der Arbeitnehmer gegen vertragliche Ausbeutung durch den Arbeitgeber. Auch geht der Antrag dahin, die Ueberschrift „Dienstvertrag“ zu ersetzen durch „Arbeitsvertrag.“ Abg. Stadthagen (Soz.) begründet diese Ueberschriftsänderung und rügt dabei, daß für das Gesinde sonderrechtliche landesgesetzliche Bestimmungen weiter in Kraft bleiben sollen. Geh. Rat Struckmann führt aus, dem sozialen Zuge sei in dem ganzen Entwurf schon in hohem Maße Rechnung getragen. Das Gesindeverhältnis lasse sich aber nicht mit gleichem Maße messen, wie das Verhältnis der eigentlichen gewerblichen Arbeiter. Es sei das auch nicht im Interesse der Dienstboten zu wünschen. Abg. Groeber (Ztr.) meint, selbst wenn das Gesinderecht vielleicht in verschiedentlichen Beziehungen reichsgesetzlich zu regeln sei, so bedürfe es doch eingehender Vorarbeiten, und schon deshalb müsse hier von dieser Materie abgesehen werden. Der Antrag auf Aenderung der Ueberschrift des Titels wird abgelehnt. Abg. Stadthagen (Soz.) befürwortet sodann die in dem ferneren Antrage Auer geforderten Zusatzbestimmungen und tritt insbesondere für die Ungiltigkeit von Arbeitsvertragsvorschriften ein, durch welche den Arbeitern die Fernhaltung von bestimmten politischen Vereinigungen auferlegt wird. Nachdem Abg. Groeber (Ztr.) dem Antrag Auer entgegengetreten, wird dann derselbe abgelehnt. Der Titel „Dienstvertrag“ wird schließlich unverändert genehmigt; ebenso der Titel „Werkvertrag“. — Hierauf wird die Beratung abgebrochen und die Gesamtabstimmung über die Gewerbenovelle vorgenommen. Die Novelle wird mit 163 gegen 57 Stimmen angenommen, zwei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung der zweiten Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni.

— Der Kaiser nahm am Montag Vormittag in Kiel Vorträge des Staatssekretärs des Innern Dr. v. Boetticher, sowie später die Meldung des Kommandeurs der 18. Division, Generalleutnants v. Frankenberg, entgegen.

— Am Sonntag Vormittag machte die Kaiserin mit ihren beiden ältesten Söhnen, die am Sonnabend von Plön in Kiel zum Besuch ihrer Eltern eingetroffen waren und am Sonntag Abend wieder nach Plön zurückkehrten, einen Besuch beim Prinzen Heinrich.

— Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, hat der Kaiser dem baierischen Bundesratsbevollmächtigten und außerordentlichen Gesandten, Minister Grafen Lerchenfeld-Köfering den roten Adlerorden 1. Klasse verliehen.

— Zum Studium der Währungsfrage hat sich der Kaiser, wie auch die „Berl. N. N.“ bestätigen, englische Währungsschriften von London nach Berlin senden lassen. Eine kleine Bibliothek solcher Schriften ist jetzt abgegangen.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der Kaiser gestern das Börsengesetz unterzeichnet.

— Der Großherzog von Baden hielt bei Gelegenheit der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Hockenheim eine Rede, in der er an die Gedächtnisfeier der Gründung des Reichs vor 25 Jahren anknüpfte. „Aber, was sollen die Folgen der Feier sein! Das ist es, was uns fortgesetzt beschäftigt. Wir wollen geloben, das festzuhalten, was gegründet ist; nicht gegen die Feinde außerhalb, sondern gegen diejenigen im Innern des Deutschen Reiches wollen wir ankämpfen. Wir wollen fest zusammenstehen; mögen Angriffe kommen, woher sie wollen, und von Leuten ausgehen, welche es auch sein mögen, es gilt fest zusammen zu halten, um die Achtung aufrecht zu halten; denn sie ist ein Segen der Nation; das Gegenteil ist Unglück und Vernichtung. Gott behüte uns vor Mangel an Hingebung zur Krone und zum Reich, vor Mangel an Liebe, die Alles überragen muß.“ Der Groß-

Feuilleton.

Madame Weil.

Erzählung von Karl Tanera.

2.) (Fortsetzung.)

Als Leutnant Kolb sich am andern Morgen zur Kaffeestunde auf der Terrasse einfand, traf er die beiden Damen schon bereit. Frau Richter trug einen reizenden Morgenanzug, während Madame Weil in voller Toilette war. Man plauderte und lachte, als ob man sich schon lange kenne, und die Französin entwickelte eine so sprühende Unterhaltungsgabe, daß der junge, leicht empfängliche Offizier immer mehr in ihre Netze verstrickt wurde und schließlich mit größtem Bedauern bemerkte, daß er sich nun verabschieden müsse, um zu seiner Dienstparole nach Weinheim zu reiten. Frau Richter wurde soeben ins Haus gerufen. Madame Weil machte ein ärgerliches Gesicht, als er ihr die Trennung mitteilte. Etwas spitzig bemerkte sie: Diese deutschen Offiziere sind und bleiben eben immer die Sklaven des gewöhnlichen Dienstes.

Wir nennen dies pflichtgetreu, Madame.

Mag sein; aber vor lauter Pflichttreue vergeht ihnen der frische, fröhliche Mut, der die französischen Offiziere auszeichnet. Ich glaube, das schönste Weib der Welt dürfte den höchsten Preis aussetzen, so ein deutscher Schablonenmensch ließe sich nicht aus seinem gewohnten Drill herausreißen. Zu kühnen Wagnissen sind diese Lastträger der Pflichttreue nie aufzuraffen.

Mit diesen Worten sah sie den jungen Offizier so durchdringend, so funkelnd an, daß ihm alles Blut in die Wangen schoß. Wie durch einen Zufall berührte ihr kleiner Finger seine auf dem Tisch liegende Hand. Das brachte ihn vollständig auseinander. Bebend vor innerer Erregung klang seine Stimme, als er rief: Madame stellen Sie mich auf die Probe? Ich thue, was Sie befehlen.

Noch einmal sah sie ihn so glühend an, daß er meinte, er müsse auf sie zustürzen, um dieses Feuer durch seine Küsse zu löschen, da nahm ihr Gesicht wieder eine gleichgültig, freundliche Miene an, und lächelnd sagte sie: Vielleicht ist es mir einmal der Mühe wert, Sie zu erproben. Jetzt aber empfehlen Sie sich, setzen sich auf Ihr Pferd und reiten Sie gehorsam nach Weinheim, wie es sich für einen ordentlichen deutschen Offizier geziemt. Adieu.

Ich darf also nicht mehr bleiben?

Nein. Ich will nicht, daß Sie ihr Gewissen durch eine Pflichtverletzung beschweren. Gehen Sie.

Wenn ich aber gern alle Folgen übernehmen würde, um eine Stunde länger in ihrer Gesellschaft bleiben zu können?

Das wäre ja sehr kühn von Ihnen. Aber es würde nichts nützen, denn ich habe jetzt mehrere Stunden zu thun. Wir sehen uns vielleicht bei Tisch wieder?

Ich werde zurückjagen, so schnell mein Pferd es vermag.

Also auf Wiedersehen! Damit gab sie ihm die Hand, die er leidenschaftlich küßte. Hierauf eilte er schleunigst durch den Garten nach den Oekonomiegebäuden, sprang gewandt in den Sattel der vom Burschen bereit gehaltenen englischen Stute und galoppirte davon.

Ein höhnischer Blick der Französin folgte ihm nach, und zwischen ihren Zähnen zischelte sie hervor: Du dummer Gimpel, Du sollst noch ordentlich auf den Leim gehen. Nicht einen Verweis Deines Obersten wird es Dir einbringen, daß Du es gewagt hast, Amelie Weil eine Zurechtweisung zu erteilen, sondern Deinen Rock, Deinen Stand soll es Dich kosten und Dir noch einige Monate in einem französischen Gefängnis dazu eintragen. Wozu haben wir denn unser strenges Gesetz gegen die Spione?

Damit kehrte sie in das Haus zurück.

Nach kaum zwei und einer halben Stunde kam Leutnant Kolb auf schweißtriefendem Pferd zurück. Kaum, daß er seinem Burschen den Zügel zugeworfen hatte, so eilte er schon in den Garten, in die Laube, auf die Terrasse, überallhin, wo er hoffen konnte, Madame Weil zu begegnen. Er traf sie aber nicht und mußte sich also bis zur Tischzeit gedulden.

Während des Essens setzte sich das Kokettiren der gewandten Französin mit dem jungen Offizier fort, und er merkte nicht im geringsten, daß sie ein häßliches Spiel mit ihm trieb. Je unverblümter sie ihm entgegenkam, desto begehrenswerter, desto verführerischer erschien sie ihm, und mit Gewalt mußte er sich manchmal dazu zwingen, auch der hübschen liebenswürdigen Hausfrau einige Artigkeiten zu sagen, um nicht so sehr gegen den guten Ton zu verstoßen. Letztere befand sich in einer sehr peinlichen Lage. Sie kannte ihre Schwester zu gut, um nicht zu wissen, daß dieselbe keinesfalls fähig war, sich mit einem Offizier in ein leichtsinniges Abenteuer einzulassen, und wenn er auch ein Adonis an Schönheit gewesen wäre. Ebenso klar war sie sich über den Widerwillen, fast konnte man sagen Haß, Amelies gegen alle deutschen Offiziere. Warum aber war sie gegen diesen Leutnant Kolb so entgegenkommend; warum machte sie ihm solche geradezu lächerliche Avancen? Allmählich kam Frau Richter der Wahrheit etwas auf die Spur, indem sie annahm, ihre Schwester wolle den Leutnant recht in sich verliebt machen, damit er sich zu einer thörichten Aeußerung oder Erklärung hinreißen lassen und sie ihn dann recht verhöhnen und abfallen lassen könne. Sie selbst suchte daher das Gespräch immer so zu lenken, daß der Offizier keine Gelegenheit zu einer irgendwie zudringlichen Bemerkung gegen ihre Schwester fände. Als Leutnant Kolb nach der Kaffeestunde in den Ställen nachsah, bat sie überdies Madame Weil, die Sache nicht zu weit zu treiben und doch auf ihre, Frau Richters, Stellung als deutsche Gutsbesitzersfrau auch Rücksicht zu nehmen. Sie erhielt die kurze Antwort: Sei unbesorgt Gustel, ich weiß das Gastrecht zu ehren. Aber der Ulan soll an mich denken.

Damit ging die Französin in den Garten und richtete es so ein, daß sie dem von den Oekonomiegebäuden zurückkommenden Offizier begegnen mußte.

Frau Richter fühlte sich durch die Aeußerung ihrer Schwester einerseits beruhigt, anderseits aber geängstigt, da sie sich keine Vorstellung davon machen konnte, was Amelie beabsichtigte. Fast drei Stunden sah sie weder diese noch den Offizier. Sie erfuhr nur, sie seien in den an den Park angrenzenden Wald spazieren gegangen. Zum Abendessen kamen sie zurück, beide mit geröteten Wangen, wie wenn sie sich in großer Erregung befunden hätten. Beim Thee wollte die Unterhaltung nicht so lustig in Gang kommen, wie bisher. Nun fuhr der Wagen von Madame Weil vor. Leutnant Kolb half ihr galant einsteigen. Die Schwestern gaben sich zum Abschied nochmals die Hand. Dann rief die Französin dem Offizier zu, sie wünsche ihm Glück zu dem weitern Manöver, und fügte schnell, als ihre Schwester dem Kutscher noch einen Auftrag gab, leise bei: Also um ein Uhr nachts.

herzog betonte dann die Notwendigkeit, getreu und fest zum deutschen Vaterland zu halten und das zu erhalten, was mit dem Schwerte errungen sei. Dafür müßten auch Opfer gebracht werden. Keine Nation, sei sie noch so groß, könne eine große Sache unterstützen, ohne daß Opfer gebracht werden, die der Größe und Macht Dauer versprechen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, der „bestimmt sei, das Reich zu erhalten, zu schützen und zu vermehren."

— Der Vizekönig Li-Hung-Tschang ist am Sonntag Abend, von Stettin kommend, in Kiel eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Hollmann, dem Chef der Marinestation der Ostsee Vizeadmiral Thomsen, dem Oberwerftdirektor Kapitän Dietrichsen und dem Stadtkommandanten Oberstleutnant v. Höpfner empfangen. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Vizekönig mit wiederholten lebhaften Hurrahrufen. Nach der Vorstellung der zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten fuhr der Vizekönig nach seinem Absteigequartier Bellevue. Am Montag früh machte er dem Prinzen Heinrich im Schlosse einen Besuch und unternahm dann eine Rundfahrt durch den Hafen, während er an Bord der „Hohenzollern" anlegte, um sich in das Buch, welches ihm heruntergebracht wurde, einzuschreiben. Der Vizekönig fuhr dann weiter zu dem Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und besichtigte denselben. Nach der Besichtigung machte der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" klar Schiff, um sich dem Vizekönig in Gefechtsbereitschaft zu zeigen. Hierauf wurde die kaiserliche Werft und dann die Germaniawerft, auf der das Frühstück eingenommen wurde, besichtigt. — Li-Hung-Tschang hat am 20. Juni eine Trauernachricht aus Peking erhalten. Seine Landesmutter, die Mutter des Kaisers von China, ist am 19. Juni in Peking gestorben. Die Kaiserin-Mutter hatte auf den regierenden „Sohn des Himmels", der jetzt 24 Jahre zählt, eine außerordentlichen Einfluß. Sie wurde als die eigentliche Regentin des „Reichs der Mitte" angesehen. Es wurde auf sie so viel Rücksicht genommen, daß während des letzten Krieges an ihrem Geburtstag die Heere nicht ins Feld rücken durften. Die alte Kaiserin war Gegnerin jeder Reformpolitik.

— Der Berliner „L. A." meldet, Oberst Liebert habe es definitiv abgelehnt, in chinesische Dienste zu treten.

— Die Ordensverleihung an Herrn Camesa Saska war, wie jetzt hervorgehoben wird, bereits erfolgt, ehe er den vielbesprochenen Trinkspruch auf dem Feste der deutschen Kolonie in Moskau ausbrachte.

— Am Montag Abend fand beim Reichskanzler zu Gunsten der Beschlußfähigkeit des Reichstages und zu Ehren der in Berlin anwesenden Abgeordneten eine gesellige Zusammenkunft „im Ueberrock" statt.

— Der bayerische Finanzminister Riedel ist gestern in Berlin eingetroffen und es wird angenommen, daß sein Hiersein ebensowohl mit der Konvertirungsfrage der Reichsanleihe, wie mit der Frage betreffend die Verlängerung des Notenprivilegiums der süddeutschen Banken zusammenhängt.

— Nachdem Graf Mirbach in der „Kreuzztg." zugestanden hat, daß er der ostpreußische Grundbesitzer und Bimetallistenführer sei, der vergeblich eine Hypothek auf seine Güter unterzubringen versucht hat, obgleich er die Rückzahlung in Gold zuzusichern bereit war, vervollständigt die „Nat. Ztg." ihre Mitteilung dahin, daß die vergeblich gesuchte Hypothek 180000 Mk. betrug. In der Königsberger Kaufmannschaft habe man erklärt, „daß man mit Leuten, welche auf den Ruin des Handelsstandes hinarbeiten, geschäftlich nichts zu thun haben wolle."

— Graf Mirbach fühlt jetzt das Bedürfnis, sich wegen der Herausforderung des Abg. Dr. Barth im Reichstage zu entschuldigen. Er schreibt der „Kreuzztg.", in ihrem Bericht sei übersetzen, daß die Aeußerung (Barth's) „nicht gentlemanlike" ihm gegenüber seitens des Präsidenten ungerügt blieb. „Dadurch war ich unbedingt gezwungen, den von mir eingeschlagenen Weg zu beschreiten."

— In den niederbayrischen Wählerkreisen ist man keineswegs überall mit der Haltung des Zentrums in Militärfragen einverstanden. So schreibt die klerikale „Landeshuter Ztg.", daß leider auch das Zentrum gegen den Antrag Richter für die Erhaltung der zweijährigen Dienstzeit gestimmt habe. „Wir bedauern lebhaft, daß der Abg. Lieber erklärte, daß eine Gefährdung der zweijährigen Dienstzeit nicht bestehe, auch daß eine Erhöhung der Präsenzstärke nicht zu befürchten sei. Wir bedauern lebhaft, mit unseren Abgeordneten in diesem Falle nicht einverstanden zu sein, aber wir halten es für unsere Pflicht, diesen Mangel an Vorsicht festzunageln."

— Die Postkonvention zwischen Deutschland und Schweden hinsichtlich der Linie Saßnitz-Trelleborg, die am 1. Mai künftigen Jahres in Betrieb gesetzt werden soll, ist am 16. d. M. in Berlin unterzeichnet worden.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, sind entgegen der Meldung der „Post" die Arbeiten zu dem Auswanderungsgesetze soweit gefördert, daß die Einbringung des Entwurfes im Reichstage in der nächsten Session, und zwar zu Beginn derselben, mit Sicherheit zu erwarten ist.

— Der siebente Gemeindetag des deutsch-israelitischen Gemeindebundes hat am Sonntag in Berlin beschlossen, eine Petition an das Kultusministerium zu richten, daß die Gemeindeverwaltungen veranlaßt werden, die Ansetzung des jüdischen Religionsunterrichts an allen Anstalten, wo eine ausreichende Zahl jüdischer Schüler ist, als integrirenden Bestandteil des Lehrplans zu beantragen.

— Die vierten (Halb-) Bataillone der Infanterie-Regimenter werden der „Schles. Ztg." zufolge an dem Kaisermanöver nicht teil nehmen, sondern in den Garnisonen zurückbleiben, um die Wachtkommandos zu stellen und sonstigen Garnisondienst zu leisten.

— Eine freie Vereinigung von Inhabern griechischer Wertpapiere hat an den Staatssekretär des Auswärtigen, Frhrn v. Marschall, eine Eingabe gerichtet, worin gebeten wird, „gegen Griechenland die lange geübte Geduld erschöpft sein zu lassen und endlich ein deutsches Machtgebot nach deutscher Art zu sprechen." Es wird nichts geringeres verlangt, als eine deutsche Kreuzerflotte nach dem Mittelmeer zu entsenden und die Kanonen sprechen zu lassen.

— Im Meineidsprozeß, der gegen den verstorbenen Wisser eingeleitet war, wurde der „Saale Ztg." zufolge gestern der Mitangeklagte Bauarbeiter Emil Karow aus Erfurt zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Besuch des Kaisers trifft Zar Nikolaus am 24. August in Wien ein. Große Empfangsfeierlichkeiten werden vorbereitet. Sämtliche österreichische und ungarische Minister werden teilnehmen.

Italien.

Der König verlieh dem General Baldissera das Großkreuz des Militärordens von Savoyen.

Frankreich.

Am Sonnabend wurde in der Deputirtenkammer über die Madagaskar-Vorlage verhandelt. Der Minister des Aeußern Hanotaux begründete in längerer Rede die Notwendigkeit der Annexion der Insel. Frankreich habe am 11. Februar den Mächten die definitive Besitzergreifung mitgeteilt. Die Mehrzahl der Mächte hätte den Empfang dieser Mitteilung bestätigt, andere hätten von der Besitzergreifung Kenntnis genommen. Der englische Premierminister Marquis Salisbury hätte erklärt, er halte bis zum Empfang des Wortlautes des Vertrages die bestehenden Rechte Englands aufrecht. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Olney, habe im Namen der Vereinigten Staaten ebenfalls Vorbehalte gemacht. Es seien Verhandlungen eingeleitet worden, und auf ein Verlangen des Staatssekretärs Olney habe der ehemalige Minister Bourgeois erwidert, der Vertrag der Vereinigten Staaten mit Madagaskar vom Jahre 1881 sei unvereinbar mit dem neuen Stande der Dinge; die amerikanischen Bürger würden auf Madagaskar die Vorteile der zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Verträge genießen Olney habe auf der Abgabe einer kategorischen Erklärung bestanden, in welcher an die Stelle der madagassischen Souveränetät die französische Souveränetät gesetzt werde. Das Verlangen Olneys sei im Auswärtigen Amte nach der Bildung des Kabinetts Méline eingegangen. Das neue Kabinett habe, um die erreichten Resultate nicht wieder aufzugeben, nicht auf die Form des Protektorats zurückkommen können, welches der Form und dem Wesen nach mit Rücksicht auf die Mächte durch successive Modifikationen zerstört worden sei. Einen anderen Beweggrund, die Annexion zu unterstützen, hätten die Verhandlungen mit England gebildet, welches sich in Ermangelung der Annexion weigerte, sich den Ansichten Frankreichs bezüglich der Zolltarife anzuschließen. — Diese Begründung der Vorlage wurde von der Kammer beifällig aufgenommen. Denechau verlangte, daß die Sklaverei auf Madagaskar sofort abgeschafft werde. De Maly brachte eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung ersucht wird, Maßnahmen zu treffen, dahingehend, daß die gesetzlich abgeschaffte Sklaverei auch thatsächlich sobald als möglich beseitigt werde. Ministerpräsident Méline konstatirte, daß Jedermann für die Abschaffung der Sklaverei sei, daß aber bis zur völligen Beseitigung derselben ein Uebergangszustand notwendig sei. Er acceptirte die Tagesordnung de Maly. Dieselbe wurde angenommen; die Madagaskar-Vorlage in ihrer Gesamtheit gelangte hierauf mit 329 gegen 82 Stimmen zur Annahme.

Eine internationale Landwirtschaftskommission trat am Montag in Paris unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Meline zusammen. Die Kommission nahm Beschlußanträge zu Gunsten des Bimetallismus sowie zu Gunsten einer internationalen sanitären Vereinigung an. Professor Sorauer-Berlin hielt einen Vortrag über die als „early blight" bezeichnete neue Kartoffelkrankheit.

Am Sonnabend empfing Ministerpräsident Meline den Staatssekretär der Transvaal-Republik v. Boeschoten, welcher die Genugthuung seiner Regierung über die zwischen Transvaal und Frankreich bestehenden und sich immer mehr ausbreitenden Handels- und Freundschaftsbeziehungen zum Ausdruck brachte.

Spanien.

Dem Kongreß in Madrid ist am Sonnabend von der Regierung ein Gesetzentwurf folgenden Inhalts vorgelegt worden: Die Regierung wird ermächtigt, den Boden- und Industrie-Erzeugnissen des Deutschen Reiches die Zollsätze des zweiten Tarifs (Minimaltarifs) aus dem gegenwärtig für Spanien und Kuba sowie Puerto-Rico geltenden Zolltarif ohne weitergehende Zugeständnisse zu gewähren, wofern Deutschland seinerseits den Erzeugnissen aus Spanien und seinen Kolonien die Zollsätze seines Generaltarifs gewährt ohne die Zuschläge, welchen gegenwärtig einzelne Warengattungen unterworfen sind. — Darnach scheint sich im Zollkrieg mit Deutschland ein Kompromiß anbahnen zu wollen.

Türkei.

Auf Kreta weigern sich die Aufständischen, die von der Pforte gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Türken zogen sich nach Vukolics zurück, während die Christen nach Alikianu vorrückten. Zwei Dampfer sind nach Kreta abgegangen, um die Frauen und Kinder aufzunehmen, deren Lage als höchst bedauernswert geschildert wird. Der neue Statthalter hat neuerdings einen Truppenkordon gezogen, um die Niederbrennung verlassener, bereits geplünderter und verwüsteter Christendörfer durch Mohamedaner zu hindern, nnd hat die Einwohner eingeladen, zurückzukehren; gleichzeitig dürfen indessen die Flüchtlinge in Kanea den Ort nicht verlassen, während die im Gebirge Hausenden nicht wagen, sich dem Truppenkordon zu nähern.

Afrika.

General Baratieri ist von Massaua abgereist. Eine große Anzahl von Offizieren gab ihm das Geleite an Bord des Schiffes. Die „Opinione" bestätigt, daß Crispi um die Auszahlung einer einmaligen Pension in Höhe von achtundzwanzigtausend Franks für dem Staat geleistete Dienste einkommen ist. Das Gesuch, sagt sie, liege dem Rechnungshof vor. Dies beweise, daß Crispi sich definitiv ins Privatleben zurückziehe. — Dem „Messagero" zufolge ist durch Vermittelung eines in Schoa wohnhaften französischen Staatsangehörigen ein Brief eines bei Menelik gefangenen italienischen Soldaten an dessen Familie in Turin gelangt, nach welchem sich in Adissababa 1500 Gefangene befänden. Ihre Reise dauerte zwei Monate. Sie ernährten sich während dieser Zeit von gerösteter oder roher Gerste und kamen sehr mangelhaft bekleidet und mit blutenden Füßen an. Viele in Adissababa wohnende Europäer unterstützten die Gefangenen. Diese wurden verständigt, daß sie zur Erbauung einer neuen Königsburg für Menelik verwendet werden sollen.

Aus dem Sudan meldet das „Bur. Reut.": Eine Truppenabteilung unter Hauptmann Makon erreichte Kedden, 45 Meilen von Suarda entfernt am Fuß der Katarakte von Kaibar, dreiviertel Wegs von Wady Halfa nach Dongola. Darnach würde General Kitchener seinen Sieg bei Ferket ausgenutzt und den Vormarsch auf Dongola schnell fortgesetzt haben. Kaibar liegt etwa halbwegs zwischen Wady Halfa und Alt-Dongola, der nächsten Hauptstellung der Derwische. Die Niederlage der Derwische bei Ferket dürfte bei einem neuen Zusammenstoß den englisch-egyptischen Truppen den Sieg erleichtern.

Provinzielles.

d. **Culmsee,** 22. Juni. Von den in diesem Jahre aus der Stadt Culmsee beim Ersatzgeschäft für brauchbar befundenen 69 Kantonisten fanden bei dem Oberersatzgeschäft 63 ihre definitive Bestimmung, wogegen 6 noch auf ein Jahr zurück gestellt wurden.

Culmsee, 22. Juni. Der am Freitag beim Baden von einem Pferde geschlagene Schulknabe Januszewski ist noch am selben Tage gestorben.

Der Leutnant erwiderte ebenfalls leise, aber doch nicht so vorsichtig wie Madame Weil: Um ein Uhr nachts. Frau Richter hatte dies verstanden, verriet sich aber mit keiner Miene, winkte ihrer Schwester nochmals zu, und der Wagen fuhr ab.

Leutnant Kolb sprach nun der Hausfrau seinen Dank für die liebenswürdige Aufnahme aus und bedauerte, sich nicht noch einmal am nächsten Morgen verabschieden zu können, aber er müsse um fünf Uhr in Weinheim sein und daher schon früh vier Uhr mit seinen Ulanen abreiten. Frau Richter wünschte ihm kurz gute Reise und zog sich in ihr Zimmer zurück. Dort ging sie unruhig auf und ab und überlegte: Was soll das sein? Was hat Amelie vor? Es ist ja garnicht möglich, daß sie ihn um ein Uhr nachts bestellt, um ihn dort umsonst warten zu lassen. Das wird ihm auch nicht schaden. Es ist eine ganz gesunde Strafe dafür, daß er sich durch ein so derbes Kokettieren, welches jeder nur etwas erfahrene Mann leicht durchschaut hätte, täuschen ließ. — Wo sie ihn nur hinbestellt hat? Hoffentlich nicht zu nahe an die Grenze! Wenn er sich verirrte und dabei auf französisches Gebiet gelangte, so könnte er in die größten Unannehmlichkeiten kommen. Die französischen Behörden sind ja seit den ärgerlichen Vorkommnissen mit dem Förster Hofmann im höchsten Grade erregt. Dazu ihre Besorgnis wegen der Grenzübungen der deutschen Kavallerie. Wenn ich nur herausbekommen könnte, wo der Leutnant hingehen will! Vielleicht kann mir der Kutscher Auskunft geben?

Sie läutete und befahl, den Kutscher Josef sofort zu ihr zu senden. Derselbe erschien nach wenigen Minuten.

Josef, ist den Ulanenpferden die nötige Fourage abgegeben worden, die sie mitzunehmen haben?

Jawohl, gnädige Frau. Ich habe jedem sein Quantum reichlich bemessen.

Sorgen Sie nur noch, daß auch beim Abmarsch noch alles ordentlich zugeht, sagte Frau Richter. Wissen Sie schon, wann der Leutnant und seine Leute abrücken?

Ja, gnädige Frau. Die Ulanen reiten morgen früh vier Uhr unter Führung des Gefreiten nach Weinheim.

Und der Offizier?

Der scheint etwas besonderes vorzuhaben. Soviel ich von seinem Burschen herausbrachte, muß es sich um eine geheime Rekognoszirung über die Grenze handeln. Wenn der Herr dabei nur nicht gehörig hereinfällt!

Wieso? Wie kommen Sie zu dieser Ansicht?

Der Bursche muß die Stute des Leutnants um zehn Uhr abends bereithalten, und selbst mit seinem eigenen Pferd vollständig abmarschfertig ihn erwarten. Das zweite Pferd des Offiziers nimmt einer der Ulanen mit nach Weinheim.

Woraus schließen Sie denn, daß der Leutnant über die Grenze reiten will?

Hinüberreiten will er nicht. Der Bursche soll ihn nur bis an die Grenze begleiten und dort mit den Pferden warten. Das schließe ich daraus, daß der Bursche sich wahrscheinlich im Auftrag seines Herrn genau darnach erkundigte, ob nicht in der Nähe des Fußweges durch das Schnepfenholz eine Torfhütte oder sonst ein Schutzraum wäre, in dem man zwei Pferde einige Stunden unterstellen könnte. Ich machte ihn auf die Arbeiterhütte im Birkengrund aufmerksam. Er ging zu seinem Herrn und hat ihm meine Angabe voraussichtlich gemeldet. Dann kam er wieder und meinte, ob nicht näher in der Richtung auf Château Moran eine solche Hütte auf deutschem Gebiete stände. Als ich ihm dies verneinte, begab er sich wieder zu seinem Herrn, und ich sah ihn nicht mehr.

Da wird der Offizier wohl nur längst der Grenze recognoscieren wollen. So unklug wird er doch nicht sein, daß er sie zu überschreiten wagt!

Ich glaube doch, gnädige Frau, denn er hat den Burschen aufgetragen, seine Jagdjoppe und seinen Jagdhut aus dem Koffer zu packen und so mitzunehmen, daß er sie jeden Augenblick zur Hand haben könne. Vielleicht will er beides an der Grenze mit der Uniform vertauschen, um unerkannt jenseits umherwandern zu können.

Das wäre ja Wahnsinn. Gegenwärtig wo alle französischen Douaniers wegen der deutschen Kavallerie Uebungen Tag und Nacht auf dem Posten sind, kann er keine dreihundert Meter gehen ohne auf einen solchen zu stoßen und nach seinem Paß gefragt zu werden. Wenn er keinen hat, wird er sofort als verdächtig verhaftet.

Das wird er sicher, gnädige Frau, und wenn sie noch dazu drüben merken, daß er ein deutscher Offizier ist, so schicken sie ihn nach Belfort wegen Verdachts der Spionage, wie sie es kürzlich mit den beiden Holzhändlern aus Mühlhausen gemacht haben, als diese sich verirrten und in den schon zu Frankreich gehörenden Oberwald gerieten.

Da sollte man ihn doch warnen!

Gnädige Frau, dabei kommt man nur schlecht an. Diese jungen Herren nehmen keinen Rat an. Wer weiß, ob der Leutnant nicht einen höheren Befehl ausführen muß. Auffällig genug ist es an und für sich, daß man diesmal den so nahe an der Grenze gelegenen Waldhof mit Einquartierung bedacht hat.

Ja, Sie haben recht, Joseph. Wir wollen einfach unsere Pflicht thun und uns um nichts kümmern, was uns nichts angeht. Sorgen Sie nur gut, daß die Ulanen vor ihrem Abmarsch noch alles richtig erhalten, was sie zu bekommen haben. Gute Nacht!

Gute Nacht, gnädige Frau! (Schluß folgt.)

Culm, 21. Juni. Als Nachfolger des als Domherrn nach Pelplin berufenen Professors Dr. Landsberg, zu dessen Ehren am Donnerstag ein Abschiedsessen stattfindet, ist der Gymnasial- und Religionslehrer Feitz aus Neumark hierher versetzt. — Heute feierte der polnische Turnverein „Sokol“ sein Sommerfest, verbunden mit der Fahnenweihe, das gestern Abend mit einem Kommers im „Schwarzen Adler“ eingeleitet wurde. Nachdem in der Pfarrkirche die Fahnenweihe vollzogen war und darauf ein gemeinsames Frühstück stattgefunden hatte, begaben sich die Turner, die meist im Nationalkostüm erschienen waren, nach einem Umzuge um den Marktplatz in den Mackiewicz'schen Garten, wo Gau- und Preisturnen, Konzert und Tanz das Programm ausfüllten. Erschienen waren die Vereine Bromberg, Krone, Nakel, Thorn, Culmsee und Podgorz.

Briesen, 22. Juni. Unser Turnverein feierte gestern sein diesjähriges Sommerfest. Aus Bromberg, Thorn, Strasburg, Culm, Culmsee und Graudenz waren Turner erschienen. Nach dem üblichen Gange durch die Stadt ging es zurück zum Schützenhause, wo unter den Klängen der Musik flott geturnt wurde. Die Sieger ernteten reichen Beifall des in großen Mengen erschienenen Publikums.

× **Gollub**, 22. Juni. Zur Gründung eines Vereins gegen Hausbettelei hat Herr Bürgermeister Meinhardt von hier die Bürger der Stadt zusammenberufen. — Der Grenzaufseher Hoffmann von hier ist als berittener Aufseher nach Gorzno versetzt.

Neumark, 21. Juni. In tiefe Trauer wurde gestern die Familie des Gendarmen Arnold versetzt. Eine Tochter desselben geriet beim Baden in der Drewenz in Gefahr. Die jüngere, 12 Jahre alte Schwester eilte sofort zur Hilfe, aber der Strudel erfaßte beide. Auf die Hilferufe einiger Kinder eilte der Brennereiverwalter Amrogowicz herbei, und es gelang ihm mit eigener Lebensgefahr, das ältere der Mädchen zu retten, während die jüngere Martha Arnold in den Wellen verschwand und trotz allen Suchens bis heute Abend nicht gefunden wurde.

Marienburg, 22. Juni. In der Nacht zum Sonnabend starb der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Herr Otto Giesow, Verleger der „Nogat-Ztg.“, im Alter von 32 Jahren.

Braunsberg, 20. Juni. Durch eine Platzpatrone wurde gestern bei der Schießübung in den Sankauer Sandbergen Leutnant Lehmann von der 10. Kompagnie des 3. Grenadierregiments am Arm verletzt. Einer der Soldaten hatte es unterlassen, das Gewehr zu sichern, und plötzlich entlud sich die Patrone.

Elbing, 21. Juni. In dem Bierkeller der Bürgerressource fand gestern gegen Abend eine Gasexplosion statt. In dem Keller waren die Wirtin des Oekonoms der Bürgerressource und ein Arbeiter des Bierverlegers Hrn. Kaufmann während der Explosion anwesend. Die Wirtin erlitt ganz bedeutende Brandwunden am Gesichte und an den Armen und mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

Neuenburg, 21. Juni. Gestern fand im Deutschen Hause eine Versammlung deutscher Wähler statt, in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete des Schwetzer Kreises, Herr Holtz-Parlin, die Gründe der Ungültigkeit seiner Wahl darlegte. Von der Vorführung eines Programms sah der Redner ab, da er ein solches bereits im Jahre 1893 aufgestellt und seit jener Zeit sich die Lage nicht geändert habe. Zwischen ihm und seinen Wählern bestehe gewissermaßen ein Vertrag, der von keinem Teil ohne zwingende Gründe aufgehoben werden dürfe. Jeder Deutsche im Kreise müsse durch seine Wiederwahl zu erkennen geben, daß er sich die von der Wahlprüfungskommission des Reichstages ausgesprochene Ungültigkeit seiner Wahl nicht gefallen lassen wolle. Redner erklärte, nicht Antisemit zu sein, wie solches von ihm behauptet worden ist. Dann wurde die Handwerkerfrage berührt, wobei Redner betonte, daß er auf dem Boden der Beschlüsse des Innungs- und Handwerkertages stehe. Unter dem Versprechen, gerne helfen zu wollen, bat er die Handwerker, ihm ihre Wünsche schriftlich zu übermitteln. Nachdem noch Herr Rittergutsbesitzer Plehn-Gruppe die Liberalen aufgefordert hatte, ihre Stimmen auf den deutschen Kandidaten zu vereinigen, wurde die Wiederwahl des Herrn Holtz beschlossen.

Schlochau, 21. Juni. Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Grabau des Herrn Scharwenka haben zum Zwecke der Parzellirung die Kaufleute P. Arndt sen. und Otto Erdt zu Köslin für 330 000 Mk. käuflich erworben.

Flatow, 21. Juni. Der hiesige Dachdecker Fetzke hat seine Frau und seinen Schwiegervater Strehse dermaßen mißhandelt, daß die Nachbaren sich veranlaßt sahen, die Polizei zu Hilfe zu rufen. Heute ist der Strehse in Folge der Mißhandlungen gestorben und Frau Fetzke liegt schwer verletzt krank darnieder. Fetzke ist entflohen und bis jetzt noch nicht ergriffen.

Posen, 20. Juni. Das Leibhusaren-Regiment Nr. 2 ist dieser Tage auf Befehl seines Chefs, der Kaiserin Friedrich, für diese photographirt worden. Das Regiment war zu diesem Zwecke im Paradeanzuge, die neuen Pelze umgehängt, aufmarschirt.

Lokales.

Thorn, 23. Juni.

— [Herr General von Lentze] kehrte am Sonnabend Abend von Thorn nach Danzig zurück. Der Herr General beging am gestrigen Tage seinen Geburtstag, hatte sich aber die übliche Morgenmusik der Regimentskapellen sowie die offiziellen Gratulationen der Offiziere verbeten.

— [Herr Bank-Rendant Knothe in Nürnberg] ist zum Kaiserlichen Bank-Assessor ernannt worden.

— [Personalien] Herr Gutsbesitzer Kühne ist zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Birkenau bestätigt worden. — Angenommen ist als Postgehilfe Malinowski in Thorn. Versetzt sind Ober-Postassistent Dill von Thorn nach Neufahrwasser, die Postassistenten Malichewski von Strasburg nach Graudenz, Wittker II. von Nikolaiken nach Schönsee.

— [Schiedsmänner.] Nach der im letzten Justizministerial-Blatt veröffentlichen Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1895 betrug die Zahl derselben im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder überhaupt 552. Dieselben hatten zu erledigen: a) 383 Sachen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, b) 8162 Sachen wegen Beleidigungen und Körperverletzungen. Von den zu a bezeichneten Sachen betrug die Zahl derselben, in welchen beide Teile zur Sühneverhandlung erschienen waren: 293, und von diesen sind durch Vergleich erledigt: 248 Sachen; dagegen betrug die Zahl der zu b bezeichneten Sachen, in welchen beide Teile zur Sühnenverhandlung erschienen sind: 4710 und sind von diesen 2504 durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt worden.

— [Die Schließung der Niederlassung der Grauen Schwester in Tuchel,] die im Februar erfolgt war, ist der „Köln. Volksztg.“ zufolge durch Verfügung des Kultusministers und des Ministers des Innern aufgehoben worden. Dem Regierungspräsidenten zu Marienwerder wurde die sofortige Wiedereröffnung zur Pflicht gemacht.

— [Die Generalversammlung des Westpreußischen Butterverkaufsverbandes] fand am Montag Nachmittag in Graudenz im Hotel „Adler“ statt. Als im Laufe der Verhandlungen der Oberpräsident v. Goßler, Excellenz, erschien, begrüßte ihn der Vorsitzende, Herr Lessing-Prust und dankte ihm für das warme Interesse, das er der Landwirtschaft entgegenbringe; in der trüben Zeit, in der die Landwirtschaft lebe (!), sei es tröstlich, daß ein solcher Mann an der Spitze der Regierung stehe. — Es wurde dem „Ges.“ zufolge beschlossen, dem Geschäftsführer des Verbandes in Berlin mit Rücksicht auf seine vermehrte Arbeitslast außer seinem Honorar von 1200 Mk. jährlich vom 1. Juli ab noch eine Zulage von 2 pro Tausend des Reinerlöses aus der verkauften Butter zu gewähren und zur Aufbringung dieser gleichfalls etwa 1200 Mk. betragenden Zulage den Produzenten statt bisher 50, nunmehr 75 Pfennig pro Zentner Butter abzuziehen. Sodann berichtete Herr Plehn-Gruppe über die Molkerei-Ausstellung. Herr Nickel-Danzig sprach über Pasteurisirung des Rahms und künstliche Ansäuerung; zur Ermittelung der empfehlenswertesten Pasteurisirungs-Apparate wurde eine aus den Herren Plehn, v. Kries-Trankwitz und Suhr-Grünfelde bestehende Kommission gewählt. Weiter berichtete Herr Plehn-Gruppe über Kreditbeschaffung für Genossenschaften bezw. Begründung einer Provinzial-Genossenschaft zu diesem Zwecke. U. A. empfahl Herr Oberpräsident v. Goßler dringend die Begründung einer solchen Genossenschaft, worauf eine aus den Herren Landrat v. Bonin-Neumark, Plehn und Lessing bestehende Kommission zur weiteren Vorbereitung der Angelegenheit gewählt wurde.

— [Ueber den Bau der Kleinbahn Thorn-Leibitsch] verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Seit länger denn 10 Jahren ist die hiesige Handelskammer um den Bau dieser Bahn bemüht. Das Projekt ist fertig gestellt, die Rentabilität schließt günstig ab, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zum Bau ist erteilt, doch vom Bau noch immer nichts zu hören. Die Handelskammer hat die Kosten für das Projekt getragen, den Bau und den Betrieb kann sie nicht übernehmen, da sie keine Korporationsrechte besitzt. Am vorteilhaftesten wäre es, wenn Kreis oder Stadt Thorn den Bau und den Betrieb ausführen oder wenigstens eine Zinsgarantie übernehmen würde. Ein bezüglicher Antrag liegt dem Kreise schon seit längerer Zeit vor, doch hat sich der Kreistag zu demselben noch nicht schlüssig gemacht.

— [Chirurgisch-gynäkologische Privat-Klinik des Herrn Dr. Leo Szuman in Thorn.] Nach dem von Herrn Dr. Szuman soeben herausgegebenen Berichte für die Jahre 1893/95 steigt die Frequenz der Anstalt, welche seit März 1893 im eigenen, nach den neueren hygienischen Anforderungen gebauten Hause sich befindet, bis dahin von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1893 betrug die Zahl der stationären Kranken 133, im Jahre 1894 stieg sie auf 179 und im Jahre 1895 auf 202. Die Gesamtfrequenz in den den drei Jahren nach Abzug derjenigen stationären Kranken, die von einem Jahr zum anderen zu Neujahr im Bestande blieben, betrug 502. Unter den 502 Patienten waren 236 männlichen, 266 weiblichen Geschlechts, 236 evangelischer, 220 katholischer, 43 mosaischer und 3 griechischer Konfession. Von den 502 Kranken litten 334 an chirurgischen Erkrankungen verschiedener Art und 144 an chirurgischen Frauenkrankheiten. Von den 488 chirurgischen und gynäkologischen Krankheitsfällen sind 371 als geheilt, 52 als gebessert, 37 als ungeheilt entlassen, 14 gestorben, 14 blieben im Bestande für das Jahr 1896. Danach betrug die Mortalität der chirurgisch Behandelten 2,9 pCt. und der Prozentsatz der Geheilten 76 pCt. Größere chirurgische Operationen wurden vorgenommen: bei 436 stationären Kranken, von denen 350 als geheilt, 49 als gebessert und 13 als ungeheilt entlassen wurden; 13 von den Operirten sind gestorben und 11 blieben im Bestande für das Jahr 1896. Nach Abzug Letzterer beträgt die Zahl der Geheilten etwas über 82 pCt., der als gebessert Entlassenen 12 pCt., der Ungeheilten 3 pCt. und der Verstorbenen 3 pCt.

— [Schützenhaus-Theater.] Bei ihrem gestrigen Debut erregten die beiden gymnastischen Kraftkünstler „Original Palmars“ allgemeine Bewunderung. Ihre Produktionen sind auch wirklich sehenswert und reichen bis an die äußerste Grenze des in diesem Genre Möglichen. In Fräulein Klara Jordan, die mit anerkennenswerter Decenz spielte, besitzt das Spezialitäten-Ensemble eine Liedersängerin von wohllautender Stimme und guter Schule. Von den übrigen Künstlern sei noch Herr René genannt, dessen humoristische Kouplets so gefielen, daß er mehrere Zugaben bewilligen mußte. Die beiden Einakter, die in das Ganze eine willkommene Abwechslung brachten, „Eine vollkommene Frau“, Lustspiel von C. Görlitz und „Eine verfolgte Unschuld“, Posse mit Gesang, wurden recht hübsch gespielt und fanden dementsprechend die beste Aufnahme. In dem zweiten Stück trat auch Frl. Jordan auf und bewies, daß sie auch auf der Theaterbühne heimisch ist und schöne Erfolge erzielt.

— [Thorner Liedertafel.] Mit dem Sommerkonzert am vergangenen Sonnabend haben die offiziellen Sommerferien angefangen, die bis zum 11. August dauern. Während der Ferien werden nur diejenigen Sänger zu Uebungen zusammentreten, die an dem 50jährigen Stiftungsfest in Lodz am 11., 12. und 13. Juli teilnehmen. Die Fahrt nach Lodz werden im Ganzen etwa 20 Mitglieder antreten.

— [Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.] In der gestrigen Versammlung wurde das Königsschießen auf den 1., 2. und 3. Juli, das Bildschießen auf den 5., 6. und 7. August festgesetzt. Ferner wurden 4 Mitglieder aufgenommen.

— [Die Landwehr] ist jetzt in größerer Anzahl zur Uebung hier eingezogen. Heute rückte dieselbe bei klingendem Spiel in die Stadt. Der feste Schritt und die stramme Haltung der Mannschaften ließen kaum die Landwehr erkennen, wenn dieses nicht die bärtigen Gesichter und die Uniform verraten hätten.

— [Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 16 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] 2 Bogen Zeichenpapier auf dem Altstädtischen Markt; 1 bunter Sonnenschirm, abzuholen bei Hautboist Thormann Bäckerstr. 39; 1 bunte Pferdedecke auf der Culmer Vorstadt; 1 Soldbuch für Musketier Klemens auf der Culmer Esplanade; 1 kleiner Geldbeutel ohne Inhalt am Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,97 Meter.

Mocker, 22. Juni. Bei dem gestrigen Königsschießen des hiesigen Schützenvereins errang Herr Bauunternehmer Stropp die Königswürde, Herr Malermeister Wojciechowski-Thorn wurde erster Ritter und Herr Gastwirt Schulten hier zweiter Ritter. Bei dem Prämienschießen erhielt die Prämie für auswärtige Schützen Herr Schornsteinfegermeister Lemke in Briesen.

Kleine Chronik.

* Des Kaisers Yacht „Meteor“ hat auch am Sonnabend in Kiel wieder gesiegt. Sonntag Mittag fand bei starkem Südwestwind die Segelregatta des „Norddeutschen Regattavereins“ statt. 30 Yachten in 4 Klassen nahmen daran teil. Die großen Yachten, darunter „Meteor“, starteten nicht. Der Kaiser begleitete die Fahrt mit Lord Lonsdale auf dessen Dampf-Yacht „Evangeline“. Die Kaiserin, die Prinzessin Heinrich, der Kronprinz und Prinz Eitel fuhren auf der Yacht „Esperance“ des Prinzen Heinrich zur Beobachtung der Regatta in See. Prinz Heinrich steuerte persönlich seine Yacht „Gudrude“, welche den ersten Preis errang.

* Die Diätenfrage kam Freitag im Reichstage zur Sprache, allerdings nicht im Sitzungssaale, sondern im Wandelgange, wo Li-Hung-Tschang nach einer Besichtigung des Reichstagsgebäudes ein Glas Champagner sich kredenzen ließ. Li war gerade in der Hofloge gewesen, um sich von dort aus die debattirenden Abgeordneten anzusehen, und ließ nun durch seinen Dolmetscher den ihn begleitenden Abgeordneten Dr. Frhrn. v. Langen fragen: „Was kriegen die Leute dafür?“ Als ihm geantwortet wurde, sie bekämen nichts, kam dies dem chinesischen Würdenträger schier unbegreiflich vor, und nachdenklich schüttelte er sein greises Haupt.

* Bei den diesjährigen Kaisermanövern sollen, wie einem Berliner Blatt gemeldet wird, die radfahrenden Infanteristen in der ausgiebigsten Weise Verwendung finden. Schon während der vorjährigen Manöver hatte man ihnen besonders nach den Intentionen des Grafen Waldersee besondere Bedeutung beigemessen und sie viel mehr als bisher verwendet. Sie werden 1896 für besondere Fälle zu Abteilungen zusammengefaßt und zu Versuchen verwendet werden, die da feststellen sollen, inwieweit eine derartige radfahrende Infanterie wohl im Stande ist, einen entfernt gelegenen Punkt von taktischer Wichtigkeit zu besetzen, ferner wie sie in Verbindung mit anderen Waffengattungen zu wirken vermag. Bezüglich der großen Kavallerieaufklärungsübung zwischen Görlitz—Bautzen soll hoher Wert auf die ausgiebigste Ausnützung der telegraphischen Verbindungen gelegt werden. Die Ausrüstung der Kavallerie mit telegraphischen Apparaten und die Ausbildung eines größeren Teiles der Offiziere und Unteroffiziere in der Handhabung der Apparate wird bei den Uebungen ungemein vorteilhaft ins Gewicht fallen. Mit Rücksicht darauf, daß der Feind stets die telegraphischen Verbindungen zu zerstören sucht, wird eine auf das Sorgsamste angelegte Relaislinie für schnelle Vermittelung von Nachrichten hergestellt werden. Mannschaften auf Fahrrädern sollen auch hierbei Verwendung finden.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 22. Juni 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	2./6. M	2./6. Pf
Gries Nr. 1	14	40	14	60
„ „ 2	13	40	13	60
Kaiserauszugmehl	14	80	15	—
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	14	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	20	11	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	—	11	20
„ „ Nr. 0	7	40	7	60
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	—	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	60
„ „ Nr. 0/1	8	60	8	80
„ „ Nr. 1	8	—	8	20
„ „ Nr. 2	5	80	6	—
„ „ Commis-Mehl	7	80	8	—
„ Schrot	6	80	7	—
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	70	9	70
„ „ Nr. 2	9	20	9	20
„ „ Nr. 3	8	70	8	70
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 23. Juni

Fonds: schwach.

		23. Juni	22. Juni
Russische Banknoten		216,45	216,35
Warschau 8 Tage		216,25	216,15
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,70	104,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,30	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,00	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		207,50	207,60
Oesterr. Banknoten		170,05	170,15
Weizen:	Juni	146,00	146,00
	Juli	145,50	145,00
	Loco in New-York	$71\frac{3}{8}$	$72\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Juni	111,25	111,75
	Juli	111,25	111,75
	Sept.	113,25	113,75
Hafer:	Juni	122,25	123,00
	Juli	120,50	121,00
Rüböl:	Juni	46,00	45,60
	Okt.	46,00	45,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,00	34,10
	Juni 70er	38,20	38,20
	Sept. 70er	38,80	38,80
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,50

Petroleum am 22. Juni,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin „ „ 10,45

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 23. Juni
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er 53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 33,00 „	32,70 „	32,70 „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 23. Juni.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen: sehr flau, das Angebot bleibt groß gegenüber stockendem Absatzes, 130/1 Pfd. fein, hell 143 M., 128/9 Pfd. hell 142 M.
Roggen: sehr flau, 124/5 Pfd. 103/5 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: matt, fein, unbesetzt 114,5 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion hat Prof. Dr. Virchow erhalten; das Offizierkreuz desselben Ordens Prof. v. Leyden.

London, 22. Juni. St. Louis ist abermals von einem heftigen Sturm heimgesucht. Viele der neu aufgebauten Häuser sind wieder eingestürzt. Zahlreiche Verwundungen haben stattgefunden, doch ist bisher Niemand diesen Verletzungen erlegen.

London, 22. Juni. Der „Standard“ meldet aus Berlin, der Zar werde Ende August bestimmt Berlin und Wien besuchen.

Konstantinopel, 22. Juni. Angesichts des fortgesetzten Widerstandes der kretensischen Insurgenten, sowie der häufigen Anwendung von Dynamit hat der Ministerrat beschlossen, über Kreta den Belagerungszustand zu verhängen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach aufgetretenen **Masern-Erkrankungsfälle** bringen wir nachstehend die §§ 9 und 25 der „sanitätspolizeilichen Vorschriften bei den am häufigsten vorkommenden ansteckenden Krankheiten vom 8. August 1835" zur Beachtung in Erinnerung:

„§ 9.

Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medizinalpersonen sind schuldig, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen wichtiger und dem Gemeinwesen Gefahr drohender ansteckender Krankheiten pp. sowie von plötzlich eingetretenen verdächtigen Erkrankungs- oder Todesfällen der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Bei verdächtigen Todesfällen darf die Beerdigung jedenfalls nur nach erhaltener Erlaubnis der Polizeibehörde stattfinden. Dieselben Verpflichtungen zur Anzeige u. s. w. liegen auch den Geistlichen ob, sobald sie von dergleichen Fällen Kenntnis erlangen.

§ 25.

pp. Die Unterlassung dieser Anzeige soll mit einer Geldstrafe von 2 bis 5 Thalern polizeilich geahndet werden, wenn der dazu Verpflichtete von dem Vorhandensein der Krankheit unterrichtet war."

Thorn, den 19. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 25. Juni 1896, nachmittags 2 Uhr,
werde ich einen bei dem Gasthofbesitzer Herrn **J. Loerke** in **Schönwalde** untergebrachten

Dreschkasten

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 23. Juni 1896.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Juni cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

12 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. Juni 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Von Donnerstag, den 25. bis 1. Juli cr. täglich von 3 Uhr Nachmittag

freiwillige Auktion

der Restbestände: **Kurzwaaren, Handschuhen, Schürzen, Plüschen** 2c. 2c.

E. Cholevius, Mellienstraße 81.

Geschäftsverkauf!

Das zur **Carl Sakriss'**schen **Concursmasse** gehörige

Material- und Colonialwaarenlager

nebst vollständiger **Geschäfts-Einrichtung** soll im **Ganzen** verkauft werden.

Der Taxwerth beträgt Mk. 7528.

Schriftliche Angebote nebst einer **Bietungs-Caution** von 500 Mk. sind bis zum **29. Juni** bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Der Zuschlag erfolgt am 30. Juni cr.

Thorn, im Juni 1896.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

R. Uebrick, Thorn III.

empfiehlt

Müllkästen

aus Cementkunststein mit Eisenkanten, mit 1 cbm., $1^1/_2$ cbm. und 2 cbm. Inhalt. Die Aufstellung derselben im Festungsrayon ist ohne besondere Erlaubniß gestattet.

Ausverkauf.

Zum 1. Juli muß mein Geschäft geräumt sein und werden

Tapeten, Farben etc.

billigst ausverkauft.

R. Sultz, Mauerstraße Nr. 22.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 45 — Brückenstr. — Thorn.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Berhard Leisers Seilerei.

Posener Zeitung

maßgebendes Organ der Provinz Posen,

erscheint täglich dreimal.

Inserate von vorzüglicher Wirkung.

Abonnementspreis M. 5.45 pro Quartal.

Kunst- und Möbeltischlerei.

Mache hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß ich hier im Hause meines Vaters, des Drechslermeisters **R. Borkowski, Schuhmacherstraße 2,** eine

Kunst- und Möbeltischlerei

verbunden mit

Drechslerei u. Bildhauerei

eingerichtet habe.

Anfertigung von Möbeln in allen Holz- und Stilarten, Restaurations- und Ladeneinrichtungen.

Reparaturen an Möbeln schnell und billig.

Auf Wunsch werden nach Angabe der Besteller **Zeichnungen kostenfrei** angefertigt.

Paul Borkowski,
Kunst- und Möbeltischlerei.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle und zuverlässige Berichterstattung, bei volksthümlicher Schreibweise, **alles Wesentliche durch Telegraph,** das sind Hauptvorzüge der in **Marienwerder** täglich erscheinenden

Neuen Westpr. Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber" werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirthschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M." zum Preise von 1,80 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

In Danzig und Provinz Westpreußen sind die

„Danziger Neueste Nachrichten"

das beliebteste und billigste Blatt.

Erscheint wöchentlich 6mal und zeichnet sich durch **rasche, zuverlässige Berichterstattung, vorzüglichen Depeschendienst** und **feingewählte Romane** und **Feuilletons** aus.

Ueber 26 000 Abonnenten.

Abonnementspreis vierteljährlich **Mk. 1,25** ohne Zustellgebühren.

Bestellungen nehmen sämmtliche Postanstalten, Landbriefträger und unsere Filialen entgegen.

---

5 500 mit 90% garantirte Gewinne.

Dritte grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.

Hauptgewinne:
1 à Mark **30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000** etc. Werth,
in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark **260 000.**

Loose à **1 M.** — 11 Loose für **10 M.** — Porto und Liste **20 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5 500 mit 90% garantirte Gewinne.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Danksagung.

Für die uns so zahlreich zugesandten Gaben und für den so zahlreichen Besuch sagen wir unser herzliches „Gott vergelts".

Der katholische Frauenverein.

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prosp. u. Probebr. gratis.

Tüchtige Vertreter

für Thorn von einer deutschen Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft (Leben, Unfall, Kinder, Renten und Haftpflicht) gesucht. Offerten Allg. Versich. Aktien-Gesellschaft in Hotel Drei Kronen erbeten.

Tüchtige Rock- und Westenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Schillerstraße 17.

Malergehilfen und Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei **L. Zahn,** Malermeister
Schillerstraße 12.

Malergehilfen

verl. **Otto Jaeschke,** Malermeister.

---

2 Gesellen

sucht von sofort **A. Kalinowski,**
Schuhmachermeister in Gollub.

Maurer und Zimmerleute

sucht **L. Bock.**

Für unsere Druckerei suchen einen **intelligenten,** gesunden, kräftigen **Knaben als**

Schriftsetzer-Lehrling.

Nur solche mit **vorzüglichen** Kenntnissen **im Deutschen** (hauptsächlich Orthographie) **wollen sich melden.** Letztes Schulzeugnis vorzulegen.

Wohnung und Beköstigung im elterlichen Hause gegen wöchentliche Entschädigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstraße.

---

1 Laufbursche

kann sich melden. Wo? sagt die Expedition.

Ein Laden

mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine kleine freundliche **Familienwohg.** nebst Zubehör vom 1. Juli cr. zu vermiethen (60 Thl.) Heiligegeiststraße Nr. 6.

Neust. Markt Nr. 20

ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier** dortselbst, 1 Treppe.

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche **Wohnung** in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

Altstädtischer Mark 12

Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Jakobstr. 15. Parterre-Wohnung, 3 Zim., Entree, Küche u. Zub. v. 1. Okt. z. v. für 400 M. u. 36 M. Wasserzins. Näh. b. **H. Chill, eine Tr.**

Zwei **elegant möblirte**

Zimmer

auf Wunsch mit Burschengelaß von sogleich zu vermiethen. Breitestraße Nr. 9, zu erf. bei **Max Braun.**

Ein kl. möblirtes Zimmer zu vermiethen **Schillerstrasse 3.**

---

1 fr. m. Zim. v. sof. z. v. Jakobsstr. 16, I.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Möbl. **Zimmer** zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Ein Geschäftskeller, 2 gr. Zim. von sofort oder später zu vermiethen Tuchmacherstr. 11.

---

2 Stb., Kab. u. Küche v. 1. Juli z. v. Kulmerstr. 13, z. erf. Kulmerstr. 11. **Günther.**

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr., als Brief gegen 20 Pfennig Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Westpreußische

Gewerbe-Ausstellung Graudenz.

I. **Sonntag, den 28. d. Mts., Vormittags $10^1/_2$ Uhr,** im Tivoli-Saale: Versammlung der Aussteller und Ausstellerinnen zur **Wahl der Preisrichter.**

II. Jeden Sonntag und Donnerstag: **Eisenbahn-Fahrpreisermäßigung.**

Viktoriatheater.

Mittwoch, den 24. Juni 1896:
Einmaliges Gastspiel
des Posener Operetten-Ensembles:

Der Vogelhändler.

Große Operette von C. Zeller.

Tagesverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Ludwig Hansing,
Direktor.

Schützenhaustheater.

Mittwoch, den 24. Juni 1896.

Sommerbühne

u. Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.

Theater.

Weibererziehung.
Eine vollkommene Frau.

Die Direktion.

Tivoli. Heute Mittwoch **frische Waffeln.**

Hochfeine Matjesheringe

St. 10 Pf. empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Balkonwohnung,

4 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oktob. versetzungshalber zu vermieten. Gerstenstr. 16 II r.

Neustädter Markt 11.

Die herrschaftliche Wohnung 1 Tr., best. aus 10 Z., Balkon u. a. Zub. v. 1. Okt. zu v. Preis 1400 M. Dies. k. auch geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie,
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Laden

auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermietet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

---

1 möbl. Zimmer, auf Wunsch Burschengelaß, zu vermiethen Schillerstr 8, 3 Tr.

Berliner Pferde-Lotterie

Hauptgewinn im W. v. **Mark 30,000,** Ziehung am 7. Juli, Loose a M. 1,10.

Berliner Gewerbe-Ausstellung

Hauptgewinn im W. v. **Mark 25,000;** Loose a M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Thorn, Gerberstr. 29.

Meine Verlobung

mit Fräulein **Anna Autenrieb** erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Thorn, den 22. Juni 1836.

R. Woelke.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 23. Juni 1896.

Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	20
Schweinefleisch	"	—	1	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	1	80
Schleie	"	—	60	—	70
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	50	—	60
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	4	—	6	—
Gänse	Stück	2	50	4	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	40	1	80
" junge	Paar	—	90	1	—
Tauben	"	—	50	—	60
Wald-Erdbeeren	Liter	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	80
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	40
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.